

KVJS

Vorgehensweise

Gesundheitsbezogene Lebensqualität von Menschen mit geistiger Behinderung im Alternsprozess

In ausgewählten Einrichtungen in Baden-Württemberg sollen empirische Erkenntnisse darüber gewonnen werden, welche Faktoren bei Menschen mit geistiger Behinderung den Alternsprozess beeinflussen können und welche Aspekte ihrer Lebenssituation zur Lebensqualität beitragen oder diese begrenzen.

Auf der Basis einer Untersuchung unterschiedlicher Generationen mit differierenden biographischen Erfahrungen soll ein Verständnis dafür gewonnen werden, über welche den Alternsprozess beeinflussenden Ressourcen Menschen mit geistiger Behinderung verfügen.

Auf der Grundlage der erhobenen Daten wird eine Typologie von Lebenssituationen und Lebensweisen erarbeitet. Mit deren Hilfe soll einerseits die Frage adäquater Unterstützung geklärt werden und andererseits sollen daraus wirksame gesundheitsbezogene Präventionskonzepte angeregt oder abgeleitet werden können.

Weitere Informationen
www.kvjs.de

KVJS

Kooperationspartner

Kommunalverband für Jugend und Soziales, Baden-Württemberg

Postfach 106022
70049 Stuttgart

Geschäftsführung KVJS-Forschung

Heide Trautwein
Telefon: 0711 6375-716
Heide.Trautwein@kvjs.de

Projektleitung KVJS

Christine Blankenfeld
Telefon: 0711 6375-745
Christine.Blankenfeld@kvjs.de

Katholische Hochschule NRW Abteilung Münster

Prof. Dr. Friedrich Dieckmann
Telefon: 0711 5109109
f.dieckmann@katho-nrw.de

Universität Tübingen Z.I.E.L.

Dr. Heidrun Metzler
Telefon: 07071 2975313
forschungsstelle@uni-tuebingen.de

Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

Fakultät für Sonderpädagogik Reutlingen
Prof. Dr. Jörg Michael Kastl
Telefon: 07121 2719305
kastl@ph-ludwigsburg.de

KVJS

Forschung

Alter erleben – Lebensqualität und Lebenserwartung von Menschen mit wesentlicher geistiger Behinderung im Alter

– eine Untersuchung zur zukünftigen Entwicklung der spezifischen demographischen Situation in Deutschland und Baden-Württemberg

2011 - 2012

Ausgangslage und Ziele

Menschen mit wesentlicher geistiger Behinderung gehören in Deutschland einer Generation an, die nach dem Zweiten Weltkrieg geboren wurde. Im Dritten Reich war eine große Zahl von Menschen mit Behinderungen ermordet worden. Deshalb standen die Themen „Älter werden“ und „Lebensqualität im Alter“ in Bezug auf Menschen mit wesentlicher geistiger Behinderung zunächst nicht im Fokus der Fachdiskussion.

Heute wird jedoch zunehmend wahrgenommen, dass sich die erste Nachkriegsgeneration der Pensionierungsgrenze nähert oder sie zum Teil schon erreicht hat. Zugleich ist in den letzten Jahrzehnten die Lebenserwartung von Menschen mit schweren Behinderungen stark gestiegen und gleicht sich zunehmend derjenigen der allgemeinen Bevölkerung an.

Dazu trägt der medizinische Fortschritt bei und vor allem das System der Bildung, Förderung und Betreuung, das sich auf Grund etablierter Rechtsansprüche entwickeln konnte.

Ausgangslage und Ziele

Zwar konnten bereits erste Angebote der Unterstützung für älter werdende Menschen mit wesentlicher geistiger Behinderung geschaffen werden. Es mangelt jedoch an aktuellen und systematischen Analysen der Lebenslagen dieser Menschen, ihrer Bedürfnisse in unterschiedlichen Lebenskontexten sowie den daraus sich ergebenden Erfordernissen an altersgerechte Hilfeangebote.

Um den zukünftigen Bedarf an Angeboten für Menschen mit geistiger Behinderung im Alter – in quantitativer und qualitativer Hinsicht – abschätzen zu können, müssen fundierte und plausible Annahmen getroffen werden, wie sich diese Entwicklung voraussichtlich vollziehen wird.

Die Ergebnisse dieses Forschungsvorhabens sind deshalb von großem Interesse auch für die Sozialplanung der Stadt- und Landkreise und die Angebotsstruktur der freien Träger.

Vorgehensweise

Das Forschungsvorhaben wird in drei Phasen umgesetzt:

Aufarbeitung des Kenntnisstands zu Alternsprozessen von Menschen mit wesentlicher geistiger Behinderung

Sekundäranalyse der einschlägigen nationalen und internationalen Literatur sowie Experteninterviews

Lebenserwartung und Überlebenswahrscheinlichkeiten von Erwachsenen mit wesentlicher geistiger Behinderung

Ermittlung der individuellen Lebenserwartung erwachsener Leistungsempfänger von Eingliederungshilfe mit geistiger Behinderung

- in ausgewählten Einrichtungen und Diensten der Behindertenhilfe in Baden-Württemberg (retrospektiv für mehrere Jahre)
- auf der Basis von Daten des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (für ein Untersuchungsjahr)